

Arbeitsmarktintegration in der Migrationsgesellschaft

Prof. Dr. Schahrzad Farrokhzad

Vortrag an der HSA Olten, 08.05.14

Gliederung

1. Ausgangslage
2. Initiativen zur Arbeitsmarktintegration in Politik und Praxis
3. Ein Beispiel – das Programm „Integration durch Qualifizierung“ (IQ)
4. Fazit

Migration und Teilhabe

Situation in der Bundesrepublik Deutschland:

- rund 16,3 Mio Personen hatten laut Mikrozensus 2012 einen Migrationshintergrund (20% der Gesamtbevölkerung)
- bei der Gruppe der Jüngeren steigt der Migrationsanteil - 34,5% aller unter 5-Jährigen hatten 2012 einen Migrationshintergrund
- die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland sind sehr heterogen (Studie: Sinus-Migrantenmilieus von Sinus Sociovision 2008)
- Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist in verschiedenerlei Hinsicht tendenziell häufiger strukturell benachteiligt (z.B. Armut, Bildungschancen, Wohnsituation, Arbeitsmarkt)

Befunde zur Arbeitsmarktintegration (I)

Folgende Befunde sind von Bedeutung:

- Erwerbsquoten in 2010: 73,5% bei Menschen ohne, 61,2% bei Menschen mit Migrationshintergrund
- Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist nahezu doppelt so häufig erwerbslos (11,8% gegenüber 6,1% in 2010)
- schlechtere Chancen bei jungen Frauen und Männern mit Migrationshintergrund auf dem Ausbildungsmarkt
- manche Arbeitsmarktsegmente sind für migrationsbedingte Vielfalt aufgeschlossener (z.B. Handwerk, freie Berufe) als andere (z.B. Banken- und Versicherungswesen, öffentlicher Dienst)

Befunde zur Arbeitsmarktintegration (II)

Folgende Befunde sind von Bedeutung:

- auch hochqualifizierte Personen mit Migrationshintergrund haben Probleme beim Arbeitsmarktzugang
- Menschen mit Migrationshintergrund nehmen vergleichsweise seltener die Dienstleistungen der Arbeitsagenturen und Jobcenter in Anspruch
- Positive Entwicklungen:
 - die Zahl der Studierenden mit Migrationshintergrund steigt v.a. durch Studienmigration stetig an
 - Menschen mit Migrationshintergrund machen sich überproportional häufig selbständig

Was tun?

Gliederung

1. **Ausgangslage**
2. **Initiativen zur Arbeitsmarktintegration in Politik und Praxis**
3. **Ein Beispiel – das Programm „Integration durch Qualifizierung“ (IQ)**
4. **Fazit**

Initiativen zur Arbeitsmarktintegration (I)

a) Politische Initiativen, z.B.:

- Nationale Integrationsgipfel
- Nationaler Integrationsplan (NIP) und Nationaler Aktionsplan zur Umsetzung des Integrationsplans (NAP)
- Charta der Vielfalt
- Einführung des „Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes“ (BQFG), auch „Anerkennungsgesetz“ genannt

Initiativen zur Arbeitsmarktintegration (II)

b) Programme und Projekte, z.B.:

- XENOS-Programme des Bundesarbeitsministeriums
 - XENOS - Integration und Vielfalt (2008-2014)
 - XENOS - Arbeitsmarktliche Integration von Bleibeberechtigten und Flüchtlingen (2008-2014)
- **Programm „Integration durch Qualifizierung“** des Bundesarbeitsministeriums

Gliederung

1. Ausgangslage
2. Initiativen zur Arbeitsmarktintegration in Politik und Praxis
3. Ein Beispiel – das Programm „Integration durch Qualifizierung“ (IQ)
4. Fazit

IQ - Ziele und Zielgruppen (I)

Im IQ-Programm geht es um die Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund.

Zwei strategische Ziele laut NAP:

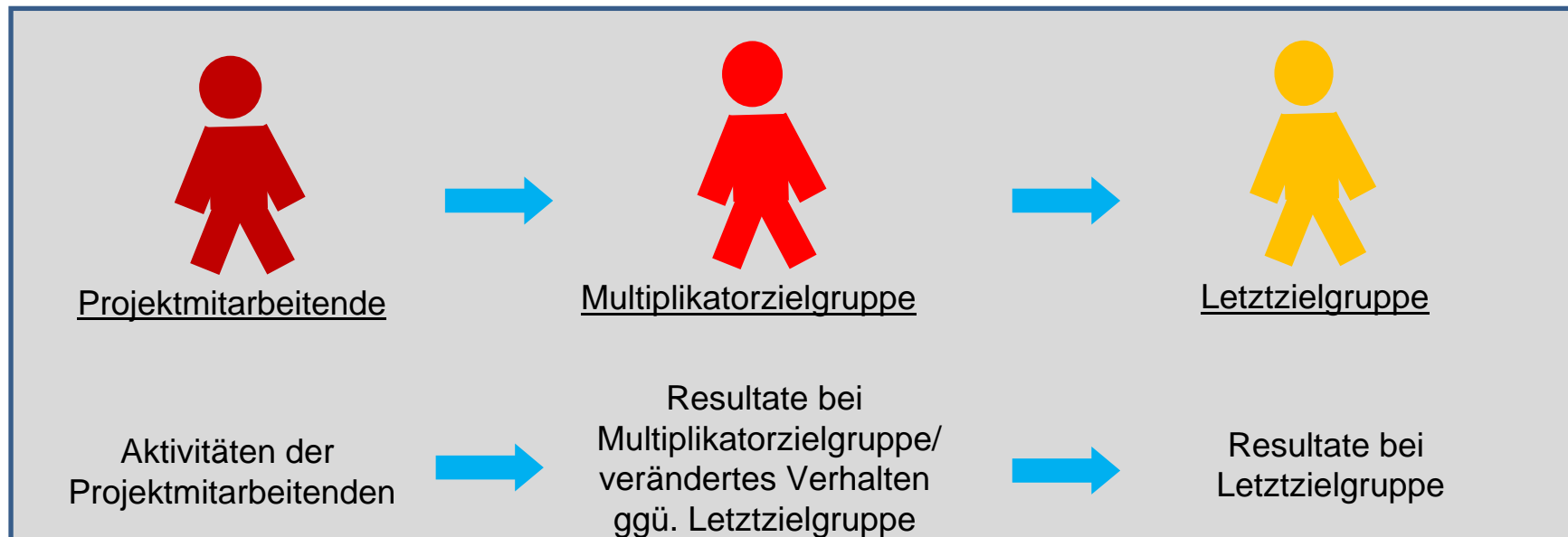
a) Beschäftigungs- und Erwerbschancen sowie Qualifizierung bei Menschen mit Migrationshintergrund erhöhen

b) Interkulturelle und migrationspezifische Qualifizierung des Beratungspersonals sicherstellen

IQ - Ziele und Zielgruppen (II)

IQ ist ein sog. Kaskadenprogramm...

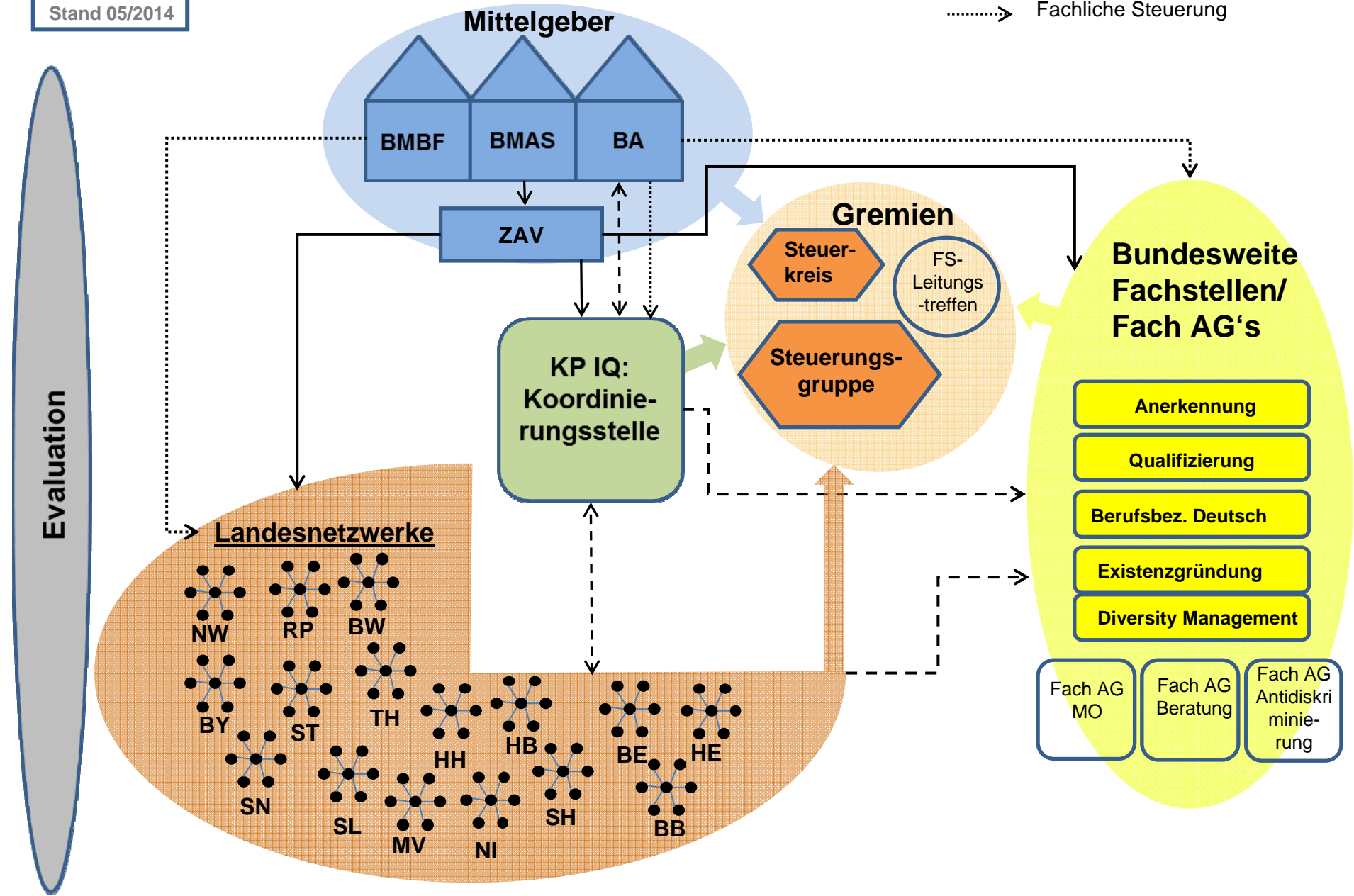
- ... mit der Multiplikatorgruppe als arbeitsmarktrelevante Akteure
- ... und der Letztzielgruppe Erwachsene mit Migrationshintergrund und arbeitsmarktlichen Unterstützungsbedarfen



Strukturlandkarte Integration durch Qualifizierung - IQ

Stand 05/2014

- - - -> Begleitung, fachliche Unterstützung
- > Zuwendungsrechtliche Steuerung
-> Fachliche Steuerung



Leitziele Landesnetzwerke und Fachstellen

Landesnetzwerke:

Nachhaltige Verbesserung der Koordinierung und Verzahnung der in den Regionen vorhandenen Förderangebote zur Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund	Bereitstellung von nutzungsfreundlichen Beratungs- und Qualifizierungsangeboten zur Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen	Stärkung der interkulturellen und migrationsspezifischen Kompetenz der Fachkräfte in den Regelinstitutionen der Arbeitsmarktintegration
--	---	---

Fachstellen:

Fachliche Beratung und Begleitung der Landesnetzwerke	Förderung der Qualitätsentwicklung für Angebote im jeweiligen Handlungsfeld	Bereitstellung von Expertise für Politik, Wirtschaft und Verwaltung
---	---	---

Aktivitäten in IQ

Konkrete Beispiele (kleine Auswahl):

- berufsbezogenes Deutsch für Ärztinnen und Ärzte
- zielgerichtete Vernetzung von Bildungsträgern und Kammern – das Projekt BIQ
- Zusammenarbeit mit Migrant*innenorganisationen
- interkulturelle Schulungen für Trainerinnen und Trainer der Bundesagentur für Arbeit
- Schulung „migrationsspezifische Beratung“ an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit

Gelingsbedingungen in IQ

- Anerkennungsgesetz = thematischer Türöffner
- Offenheit von Landesbehörden für das Thema
- Ausreichender Zugang zu Arbeitsagenturen und Jobcentern
- Qualifizierung hat Vorrang vor der Vermittlung niedrigqualifizierter Beschäftigung
- langjährige Erfahrungen und hohe Kompetenzen der Programmakteure bzgl. Arbeitsmarktintegration
- Zusammenarbeit heterogener Organisationstypen (Akteursmix)
- Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen

Gliederung

- 1. Ausgangslage**
- 2. Initiativen zur Arbeitsmarktintegration in Politik und Praxis**
- 3. Ein Beispiel – das Programm „Integration durch Qualifizierung“ (IQ)**
- 4. Fazit**

Fazit (I)

Für die Verbesserung der Arbeitsmarktintegration ist ein Bündel von aufeinander abgestimmten Maßnahmen erforderlich!

Fazit (II)

Zielgruppe Menschen mit Migrationshintergrund:

- passgenaue, niedrighschwellige Beratung
- migrationssensible Kompetenzfeststellung
- Vorrang vollqualifizierender Ausbildungen, passende Nachqualifizierungsangebote
- zielgruppenspezifische Ausrichtung vorberuflicher Bildungsangebote
- Empowerment und Mentoring
- Netzwerkarbeit vor Ort (Sozialraumorientierung)
- bedarfsgerechte Einbindung von Migrant*innenorganisationen auf gleicher Augenhöhe

Fazit (III)

Zielgruppe arbeitsmarktrelevante Akteursgruppen:

- Aufklärung von Personalverantwortlichen über Potenziale von Menschen mit Migrationshintergrund und Abbau möglicher individueller Vorbehalte und Skepsis durch Schulung und Beratung
- Beratung und Implementation von Strategien interkultureller Organisationsentwicklung oder Diversity Management in arbeitsmarktrelevanten Einrichtungen und bei Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern

Fazit (IV)

Zielgruppe arbeitsmarktrelevante Akteursgruppen:

- Abbau struktureller Barrieren und möglicher Diskriminierungsmechanismen (bei arbeitsmarktrelevanten Akteuren und im Bildungssystem)
- Verbesserung der Anerkennung ausländischer Bildungs- und Berufsabschlüsse und im Ausland gemachter Bildungs- und Berufserfahrung
- Schaffung systematischer, aufeinander aufbauender Strukturen

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Literatur

- BAMF (2010): Migranten am Arbeitsmarkt in Deutschland. Working Paper 36 der Forschungsgruppe des Bundesamtes. Nürnberg
- Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2012): 9. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin. Quelle: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/IB/2012-06-27-neunter-lagebericht.pdf?__blob=publicationFile
- BMBF (2010): Internationalisierung des Studiums – Ausländische Studierende in Deutschland – Deutsche Studierende im Ausland. Berlin. Quelle: http://www.studentenwerke.de/pdf/Internationalisierung_Soz19_barrierefrei.pdf Ergebnisse der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2011): Nationaler Aktionsplan zur Umsetzung des Nationalen Integrationsplans. Abschlussbericht des Dialogforums 3 „Arbeitsmarkt und Erwerbsleben“. Berlin.
- Deimann, Andreas/Ottersbach, Markus (2005): Migration, berufliche Bildung und biographische Unsicherheit. Ergebnisse der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft openIT. Hrsg. vom Landeszentrum für Zuwanderung/NRW, Solingen

Literatur

- Deimann, Andreas/Ottersbach, Markus (2006): Risiken und Chancen in Biographieverläufen hoch qualifizierter Migrant(inn)en. In: K.-S. Rehberg (Hg.): Soziale Ungleichheit - Kulturelle Unterschiede, Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München 2004, Frankfurt/New York 2006
- Farrokhzad (2008): Erfahrungen, Strategien und Potenziale von Frauen mit Migrationshintergrund. In: Hentges, Gudrun/Hinnenkamp, Volker/Zwengel, Almut (Hg.): Migrations- und Integrationsforschung in der Diskussion. Biografie, Sprache und Bildung als zentrale Bezugspunkte. Wiesbaden, S. 303-332
- Farrokhzad, Schahrzad (2007a): „Ich versuche immer, das Beste daraus zu machen.“ Akademikerinnen mit Migrationshintergrund. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und biographische Erfahrungen. Berlin: irena regner verlag
- Filsinger (2008): Expertise für die Friedrich-Ebert-Stiftung. Bedingungen erfolgreicher Integration . Integrationsmonitoring und Evaluation. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung

Literatur

- Granato, Mona (2004): Feminisierung der Migration - Chancengleichheit für (junge) Frauen mit Migrationshintergrund in Ausbildung und Beruf. Bonn und Beicht, Ursula/Granato, Mona (2010): Ausbildungsplatzsuche: Geringere Chancen für junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund. BIBB-Report 15/10 Kurzexpertise für den Sachverständigenrat für Zuwanderung und Integration
- <http://www.charta-der-viefalt.de>
- <http://www.esf.de/portal/generator/6592/xenos.html>
- <http://www.netzwerk-iq.de>
- Merkle, Tanja (2011): Milieus von Familien mit Migrationshintergrund. In: Fischer, Veronika/Springer, Monika (Hg.): Handbuch Migration und Familie. Schwalbach/Taunus: Wochenschau Verlag, S. 83-99
- Nationaler Integrationsplan (2007): Neue Wege – neue Chancen, Berlin. Quelle: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Archiv16/Artikel/2007/07/Anlage/2007-07-12-nationaler-integrationsplan.pdf;jsessionid=BDCBB1346E280144B249866BCA5459C8.s4t2?__blob=publicationFile&v=3

Literatur

- OECD (2007): Jobs for Immigrants (Vol. 1). Labour Market Integration in Australia, Denmark, Germany and Sweden. Quelle: http://www.oecd-ilibrary.org/social-issues-migration-health/jobs-for-immigrants-vol-1_9789264033603-en
- Radtke, Frank-Olaf/Gomolla, Mechthild 2002: Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. Opladen)
- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) (2014): Diskriminierung am Ausbildungsmarkt. Ausmaß, Ursachen und Handlungsperspektiven. Berlin. Quelle: http://www.svr-migration.de/content/wp-content/uploads/2014/03/SVR-FB_Diskriminierung-am-Ausbildungsmarkt.pdf
- Scherr, Albert (2014): Betriebliche Diskriminierung. Warum und wie werden migrantische Bewerberinnen und Bewerber um Ausbildungs- und Arbeitsplätze benachteiligt? In: WISO direkt, Januar 2014. Quelle: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/10470.pdf>
- Sinus Sociovision (2008): Zentrale Ergebnisse der Sinus-Studie über Migranten-Milieus in Deutschland. Quelle: http://www.sinus-institut.de/uploads/tx_mpdownloadcenter/MigrantenMilieus_Zentrale_Ergebnisse_09122008.pdf

Literatur

- Statistisches Bundesamt Wiesbaden (2013): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2012. Wiesbaden. Quelle:
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Migration/Integration/Migrationshintergrund2010220127004.pdf?__blob=publicationFile
- Univation (2011): Angebot zur Evaluation des Bundesprogramms „Integration durch Qualifizierung“. Köln (unveröffentlicht)
- Univation (2013): Evaluation des Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung – IQ“. Jahresbericht 2012 zum Gesamtprogramm. Köln (unveröffentlicht)